Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 11

Artikel: Nur eine Infanterie, welche der verschiedenen Gefechts- und Dienst-

Anforderungen möglichst entspreche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mur eine Infanterie,

welche den verschiedenen Gefechts - und Dienft-Anforderungen möglichst entspreche.

Wir berufen uns zur Begründung biefer Forbe= rung nicht auf den Ausspruch Napoleon's in seinen Memoires: "Nur eine Infanterie, aber eine gute", weil er diesen Bedanken nie verwirklicht, übrigens durch feine fortwährenden Kriege auch nicht die Muße zur Reorganisation ber Infanterie hatte.

Früher verlangte man von der Infanterie beinahe nichts, als baß fie schnell feure und allfällig auch einen Ausfall mit dem Bajonnet ausführe. Ravallerie spielte die Hauptrolle und übernahm den übrigen Dienft.

Nach ber heutigen Entwicklung ber Taktik werben folgende Forderungen an eine gute Infanterie ge=

- 1º Intelligenz, Beweglichkeit und Geschick im All= gemeinen, insbesondere aber für den Dienft ber leichten Truppen.
- 2º Ginen ruhigen fichern Schuß in zerftreuter und in geschloffener Gefechte=Aufstellung.
- 3º Perfonlicher Muth und Gewandtheit zu Stich und Schlag im Ginzelgefecht und gum gertrum= mernben Stoß im Maffe.
- 4° Große Uebung im Marich und Ausbauer in Ertragung von Entbehrungen.

Diefe Gigenschaften einer guten Infanterie muffen, in höherer oder minderer Potenz, in allen ihren tak= tischen Ginheiten und beren Unterabtheilungen ver= einigt fich vorfinden, weil jede Kompagnie, jedes Bataillon, jede Brigade selbsistandig den verschiede= nen Dienft = und Gefechtezwecken möglichft genugen fonnen foll.

Wir huldigen baher nicht dem Grundsat der Thei= lung ber Arbeit, folglich ber Gintheilung in leichte und schwere ober Linien=Infanterie, fondern halten dieselbe für zwedwidrig, weil:

- a. die ausschließliche Bestimmung eines Theils bes Bataillons, ber Brigabe, ju biefer ober jener Gefechte= und Dienstweise zu belaften, mit zu großen Unftrengungen und Verluften verbunden ift. Die Zuaven im Feldzug von 1859 mur= ben mehr als bezimirt;
- b. bie Absonderung der Elemente in Leichte= und Linie=Infanterie nur zum gröften Nachtheil ber lettern geschieht, indem fie auf diese bemorali= firend wirken muß; während die Bermischung ber Eigenschaften bas Ganze hebt. Alfo nicht Rible (ber Rahm) oben ab!
- c. jede größere ober fleinere Abtheilung, jedes De= taschement, auf bem Marsch und im Lager sich felbst zu fichern vermögen, folglich im Sicher= heitebienst möglichst vollständig geubt sein soll;
- d. jede gum Rah= und Kerngefecht, ober gum Sand= und Feuergefecht, in zerftreuter und geschloffener Ordnung, ju fampfen verstehen muß, indem beibe Gefechtsweisen in ben partiellen Kampfen

Die taktischen Ginbeiten muffen fich eben ver= treten, ablofen und fich felbst genugen konnen. Aus biesem Grund muß jede Infanterie mit ber best= möglichen, gleichen, für ihre Zwede brauchbarften Waffe von gleichem Kaliber versehen sein.

Dbige Absonderung mochte früher bei bem ge= ringern Grad von Ausbildung der Maffen und bei bem Suftem ber Anwerbung eher gerechtfertigt ge= wesen sein. Der Dienst ber leichten Infanterie wurde nebstdem als etwas Untergeordnetes, als Re= benfache, betrachtet: bie Preugen im fiebenjährigen Rrieg überließen benfelben ber aus allen Berren= landern angeworbenen Canaille, die auch am Ende eines Feldzuges wieber entlaffen murben; bie Eng= länder im Rrieg auf ber pyrenaischen Salbinfel be= hielten fur fich bie Rolle ber Bullenbeißer, und überließen ben leichten Dienst vorzugsweise ben Fremden=Regimentern. — Heut ist dieser Dienst beinahe bie Sauptsache.

Es muß baher jede Infanterie, wenn fie ben heu= tigen Unforderungen der Taftif entsprechen foll, eine möglichst leichte Infanterie in jeber Beziehung fein, d. h. eine intelligente, forperlich ftarke und ge= wandte, im Turnen, Fechten, Schießen, u. f. w. möglichst ausgebildete und geübte.

Bwifden einem fruberen Linien-Infanterift und einem nach unferm Bilbe ift ber Kontraft fo groß, wie zwischen einem fteifen Ritter bes Mittelalters und einem öftreichischen Husaren oder algierischen Jäger.

Chenso mit ber Reiterei. Gine gute Reiterei, bie ben heutigen Anforderungen ber Taftik allgemein genugen foll, muß eine leichte Reiterei fein. Sie foll wie der Blit erscheinen, wie der Wind die Cbene durchjagen, vor keinen Hindernissen erschrecken, den gunftigen Moment zum Ueberraschen des Feindes ausspähen und bann burch rafchen Unprall feine Reihen nicderwerfen. Die Schnelligkeit der Pferde ist das Mittel dazu, erhöht die Ginbruchsfraft und vermindert ihre Berlufte. Was die Schnelligkeit ihrer Wirksamkeit hemmt, vermindert, erscheint zwed= widrig, 3. B. der Gebrauch der Feuerwaffe, schwere Pferbe und Reiter, die fcwere Ausruftung Beiber. Die Kuraffiere g. B. bienen nur gur einseitigen Ber= wendung, zum Unrennen; ihr Chof hat nicht bie Schnelligfeit destenigen ber leichten Reiterei.

Gine folche Infanterie, die möglichft alle Gigen= schaften in sich vereinigt, allen taktischen Anforde= rungen entspricht, ift freilich eine Mufter=Infanterie, ein Mufterbild, nach welchem aber eben geftrebt werben follte.

Gin Seelander= ober Juraffier=Bataillon (Ranton Bern) wird fich z. B. vorzugeweise zum leichten Dienft, zu fühnen rafchen Unternehmungen eignen; ein Emmenthaler=Bataillon beffer zum ruhigen, falt= blutigen und hartnäckigen Wiberstand in Linie und eines Gefechts ober einer Schlacht fich ablofen. | Carrée. Daraus behaupten wollen, bag bas eine Bum Beispiel in ber Schlacht von Solferino. I beinahe ausschließlich ben Dienft ber leichten In=

fanterie, bas andere ben Dienst ber Linie versehen solle, halten wir eben so irrig, als ben Kompagnien eines Bataillons biese Rolle zumuthen zu wollen.

Noch unpaffenber erscheint uns das Zerreißen ber taktischen Einheiten durch Bereinigung der Jäger in Bataillone, wie es im Entlebuch 1847 die Praxis war.

Es scheint, die Franzosen hulbigen dem oben außgesprochenen Grundsatz der Selbstftändigkeit der taktischen Einheiten und ihrer Abtheilungen, wenn sie
schon die verschiedenen Benennungen beibehalten.
Das zweite Garde-Grenadier-Regiment — doch keine
leichte Infanterie — löste sich in der Schlacht von
Magenta zum Angriff von Buffalora zum Theil in
Kette auf und griff den Ort im Laufschritt an. Die
Grenadiere übertrafen die besten Boltigeurs, indem
sie mit der größten Schnelligkeit im heftigsten Feuer,
gewandt wie Katzen, die Mauern und Häuser erkletterten, indem sie sich zum Theil am Redgelände,
theils auf den Schultern ihrer Kameraden hinaufschwangen.

Wir stellen, auf obigen Grundsatz geftütt, zum Schluß bie Forderung:

Reine Jäger = und feine Zentrum = Rompagnien mehr, fondern Bataillone von seche Rompagnien, zum gleichen Dienst befähigt, die sich vertreten, ablösen und sich selbst genugen können.

Schluß=Bemerkung.

Wir verwahren uns feierlichst gegen das Berlangen einer Aenderung der Reglemente. Wir wünschen nur, daß die in der Militärorganisation für die Säger=Refruten bestimmte Instruktionszeit auf fämmt=liche Infanterie=Rekruten ausgedehnt, oder mit andern Worten, daß sämmtliche Rekruten als Jäger instruirt wurden.

Die Bezeichnung als Jäger konnte immer, um ben Manovrir=Reglementen nicht Gewalt anzuthun, ben= jenigen Kompagnien belaffen werben, bie wechsels= weise ben Dienst als Tirailleurs versehen.

Bur Notiznahme.

In einigen Blättern laufen richtige und falsche Angaben über die Militärausgaben bes Bundes und ber Kantone herum; wir können nicht jeder unrich= tigen Notiz in dieser Hinsicht entgegen treten; wir bemerken aber, daß wir seit Wochen mit einer um= faffenden Arbeit über diesen Gegenstand beschäftigt sind, wobei wir aus lauter offiziellen Quellen schö= pfen; die Arbeit wird umfassen:

1° Die Militär=Rechnungen der Kantone von 1862. 2° Die Militär=Budgets derfelben für 1864.

- 3° Die Zusammenstellung mit ben eibgen. Aus= gaben vom gleichen Zeitraum.
- 4º Die Sichtung in
 - a) gewöhnliche Ausgaben;
 - b) Ausgaben für Material;
 - c) außerorbentliche Ausgaben.
- 5° Gine Berechnung bes Betrags per Diensttag, per Wehrmann und per Seele ber Bevölferung.
- 6º Bergleichung mit ben Berhaltniffen anberer ganber.

Wir bitten hiefür noch um einige Gebuld; bas offizielle Material fammelt sich nicht so rasch, als man zuweilen wünscht.

Die Redaktion der schweiz. Militar=3tg.

Dom Büchertisch.

Bor uns liegen zwei Schriftchen, welche wir ber Beachtung unferer Kameraben empfehlen wollen, wenngleich strenge genommen beren Inhalt außerhalb bes Bereiches ber Militärwiffenschaft fällt:

- 1º bas Sapeur=Pompier=Corps ber Stadt Strafburg und
- 2° bie großt. heffischen Feuerlöschanstalten, insbefon= dere jene zu Mainz und Worms,

beibe von bem f. bayerischen Geniestabshauptmann Richard Schund.

Es verleiht den beiden Broschüren besondern Werth, daß sie ganz nach offiziellen Quellen und den an Ort und Stelle selbst gesammelten Notizen bearbeitet sind. Die Schriften enthalten Alles und Zedes, was bei Errichtung, Organisation, Instruction, Berwendung, Berwaltung, Ausrüstung eines Feuerwehrs Corps zu wünschen und nüplich sein kann. — Und da ohne Zweisel viele unserer Kameraden an ihren Wohnorten Mitglieder oder Borstände solcher Löschs Corps sind, so wollten wir nicht unterlassen sie auf biese beiden willsommenen Erscheinungen ausmerksam zu machen. Dieselben sind im Buchhandel zu beziehen, Nro. 1 à 2 Fr. und Nro. 2 à Fr. 1. 50.

Bei diesem Anlasse möchten wir ein bereits im Jahre 1856 vom gleichen Verfasser erschienenes Buch in Erinnerung bringen: "Handbuch der Pariser Feuerwehr". Auf Befehl des französischen Kriegs= ministeriums herausgegeben von einer Commission von Offizieren des Sapeur=Pompier=Bataillons der Stadt Paris und von R. Schunck übersetzt und bearbeitet. Das Buch enthält auf über 200 Seiten 120 feine Holzschnitte zur Erklärung des Materials, der Sprizenausrüstung, des Exerzier=Reglementes 2c. 2c. Der Preis dieses Compendiums war s. 3. 6 Franken.

S